Werkbundtagung in Zürich, 8. und 9. Oktober 1932

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **19 (1932)**

Heft 11

PDF erstellt am: **29.03.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Werkbundtagung in Zürich, 8. und 9. Oktober 1932

Die diesjährige Tagung war dem Thema «Werkbund und Industrie» gewidmet. Bezüglich der Vorträge verweisen wir auf Seite 330 dieses Heftes. Es war für den Werkbund ein besonderes Vergnügen, zum erstenmal in seiner Geschichte einen Vertreter unserer obersten Landesbehörde, Herrn Bundesrat Meyer, als Gast begrüssen zu dürfen. Wir erwähnen das nicht aus Byzantinismus, sondern aus der sehr realen Erwägung, dass der SWB die Sympathie der Behörden braucht, um nützliche Arbeit leisten zu können. Weite Kreise betrachten ihn immer noch als eine Vereinigung mehr oder weniger weltfremder Weltverbesserer, und da die Haupttätigkeit des SWB in kleinen, nach aussen nur gelegentlich in Erscheinung tretenden Aktionen besteht, kann diese Meinung nur dadurch beseitigt werden, dass man wohlmeinende Behördevertreter persönlich über die Werkbund-Absichten und Interessengebiete orientiert. Nach den Vorträgen vereinigte ein Mittagessen im Hotel Gotthard Mitglieder und Gäste. Herr Geheimrat Dr. Bruckmann, der seit 25 Jahren den Vorsitz des Deutschen Werkbundes führt, überbrachte in temperamentvoll improvisierter Rede die Grüsse des DWB und den besondern Dank für die Mitarbeit unseres SWB-Mitgliedes Dr. Georg Schmidt, Basel, an der Stuttgarter Ausstellung «Wohnbedarf» 1932. Herr Magnat (Genf) überbrachte die Grüsse des «Oeuvre».

«Gebrauchsgerät» von Dr. Georg Schmidt

Bei dieser Gelegenheit verweisen wir auf den Vortrag «Gebrauchsgerät» von Dr. Georg Schmidt, der anlässlich der Ausstellung «Wohnbedarf Stuttgart 1932» gehalten wurde, an deren Zusammenstellung Dr. Schmidt so grossen Anteil hatte, wie wir in Heft 7/1932 des «Werk» berichtet haben, und wie der Vorsitzende des Deutschen Werkbundes, Dr. *Bruckmann*, in so herzlicher Würdigung hervorhob. Dr. Schmid zeichnet an Hand zahlreicher Beispiele und Gegenbeispiele die, wie er überzeugt ist, Abirrung der Menschheit vom schlichten Gebrauchsgerät ins Ornament in umfassenden Linien nach, die von der Steinzeit bis zur Gegenwart reichen. Er sieht die ganze Kunstentwicklung als ein Sich-vergraben in den Tunnel des Ornaments, aus dem die Menschheit nach jahrtausendelanger Verirrung erst heute endlich wieder auftaucht. Auch wem — wie dem Schreibenden — so umfassende Synthesen ferner liegen, sodass er den Morgenglanz der Ewigkeit auf sich beruhen lassen muss, von dem Dr. Schmidt das industrielle Serienprodukt und den klassenlosen Zukunftsstaat umstrahlt sieht, wird mit den Einzelheiten dieses Aufsatzes wörtlich einiggehen können und sich über die Konfrontation vortrefflich ausgewählter Bilder freuen. Der Aufsatz ist erschienen in Heft 1/1932 der im Verlag von Julius Hoffmann, Stuttgart, erscheinenden «Modernen Bauformen», sowie als Sonderdruck für die Ortsgruppe Basel des SWB. In den Buchhandlungen erhältlich für Fr. 1.—. *p. m.*

Fest im Waldhaus Dolder

Der Einladung der Ortsgruppe Zürich zu einer vergnüglichen Abendunterhaltung folgten Auswärtige und Einheimische so zahlreich, dass sich der grosse Saal des Waldhaus Dolder rasch ansehnlich füllte. *E. F. Burckhardt* hatte in ihm mit Theater-Kulissen eine surrealistische Stimmung geschaffen, die nach Generalversammlung, Bauten- und Ausstellungsbesichtigungen die nötige Entspannung auslöste. Nach Mitternacht wurden die Gäste mit allerhand zürcherischen Spezialitäten überrascht, die sowohl dem Sinn für Tradition, als auch dem Geist der Neuzeit Rechnung trugen: *Trudy Schoop* brillierte mit ihrer Gruppe, «Züri-Tirggel» erinnerten an althergebrachte Bräuche und die vom «Wohnbedarf» gestifteten Stahlmöbel an die neueste Epoche.

Das Fest fand seinen Abschluss erst beim sichtbaren Anbruch des neuen Tages. *St.*

Eine interessante Uebersicht über die Gründung und Geschichte der Werkbünde gibt der Direktor der Gewerbeschule Bern, Arch. *Rob. Greuter*, SWB, im «Schweizer Baublatt», Bd. 53, Nr. 87, vom 29. Oktober 1932.

25-Jahr-Jubiläum des DWB

Acht Tage nach dem SWB hielt der DWB in Berlin seine Hauptversammlung, die zugleich das Jubiläum seines 25jährigen Bestehens war. Der SWB versäumte nicht, seinem grossen Bruder bei diesem Anlass weiteres erfolgreiches Gedeihen zu wünschen. Von den ehemaligen Gründern sprachen *Theodor Fischer*, München, und *Van de Velde*, ferner *Mies van der Rohe*, *Richard Riemerschmid*, *Poelzig* und *Dr. Plessner*. Ein ausführlicher Bericht liegt uns noch nicht vor. *red.*

Zürcher Lichtwoche

In Deutschland gibt es seit Jahren Reichsgesundheits-, Licht- und sonstige Kultur- und Geschäftswochen, und finstere Provinzler, die wir Schweizer nun einmal sind, machen wir es nach. Ob die Reichsgesundheit zugenommen hat, bleibt eine offene Frage, dagegen wurde der Zweck der Lichtwoche: die Hebung des Stromkonsums, voll und ganz erreicht. Das Ganze machte den etwas gespensterhaften Eindruck eines «Festes an sich», einer